

57

Weyland /
Wey dem unverhofften doch seligen
Abschied /

Der Jugend = belobten Jungfrauen

WIRTSCHAFT

Des

Weyland Ehren = Wohlgeachten Herrn

Matthias Bravers /

Vornehmen Bürgers und Kauff = Manns
allhier in Thorn

Winterlassenen Jungfr. Tochter /

Am Tage Ihrer Beerdigung

Im Jahr Christi 1710, den 26. Junii

Wohlmeinend abgestattet

Von

Jacob Herden.



THORN /

Gedruckt bey Johann Ludw. Nicolai / E. E. Rahts und des Gymnasii
Buchdrucker.



Eh wolte allzu gern/verblühte Anemon/
 Jetzt Rosen liefern von mehr als hundert Blät-
 tern

Und deinen Scheitel drauff mit einer Lorber-Kron/
 Als einen Hochzeits-Kranz / damit bey Sturm und
 Wettern

Du seyst vom Unglück frey/ nun haben aufgeziet;
 Allein man heisset von mir/ dein Grab-Mahl zu besingen/
 Und da ein Freuden-Lied vor andern hatt gebühret/
 Nichts/ als ein ruhe wohl/ statt lebe wohl/ dir bringen;
 Jedoch auch lebe wohl/ denn wer wie du gelebt
 Und in dem Frühling schon sich Lob und Ruhm erworben/
 Durch Demuth/ Frömmigkeit nach aller Gunst gestrebt/
 Lebte hier und dort vergnügt/ und ist ganz nicht gestorben.
 Zwar wenn Tinctur und Saft könt von der Grufft befrey'n
 Wenn jedes Land und Stadt der weisen Stein erfunden/
 Und bloß uns nur der Todt erweckete ein Drau'n /
 So zehlte man gewiß dich annoch zu Gesunden/
 Indem diejenigen/ die deine Haar-bezier'n/
 Die deiner Grufft Ihr Herz mit Seelen Thränen weihen
 Also dich leicht gewolt aus deinem Lager führen
 Umb noch auff diesem Rind mit dir sich zu erfreuen.
 Allein was wundert's uns/ daß du so bald erblast/
 Ist doch der schwache Mensch kaum als er ist geböhren
 Des Todes Untertan/ und auff der Welt ein Gast
 Ein Schiff/ wo Mast und Thau und Seegel geht ver-
 lohren/

Ein

Ein Brunn/ den Zeit und Stund vielmahls vertrocknet
 macht/

Ein Garten/ welcher leicht wil Blatt und Blüthe missen

Ein Ast/ so bald es blitzt und vor dem Donner kracht/

Durch einen harten Schlag wird von dem Stamm gerissen/

Ein Irlicht wenn es schon am allerhellsten glänzt/

Doch eh man sichs versieht/ muß in Moraste kriechen;

Ein Land-Guth welches stets mit bösen Nachbarn gränzt/

Ein Apffel wo hinein die Maden sind geschlichen/

Ein Spiegel welcher oft verändert das Gesicht/

Ein Bau-Herr der zuletzt auch selbst sein Grabmahl zimmert/

Ein Mahlwerck welches hegt mehr Schatten als das Licht.

Man schau die Kindheit an/ die schon so bald sie geht

Auff gleichen Brettern auch/ dem Falle bleibt ergeben/

Sie steht und steht auch nicht/ wenn nun der Lenz besteht

Berführt die Affter-Welt in Irrogang unser Leben/

Der Sommer unsrer Zeit umgiebet seltne Ruh

Und wenn der Jahre Glanz zur Mitternacht geworden

So setzt man unserm Sarg lezt diese Grab-Schriefft zu:

Der Todt nimmt jung und alt in seinen Sterbens-Orden.

Darumb muß schönstes Kind/ man auch/ (ob schon zu früh)

In deiner Blüthe noch dir heut dein Grabmahl bauen

Wir wissen niemahls wenn/ gnug wenn wir wissen wie/

Wir fahren aus der Welt/ und dadurch im Vertrauen

Zu Gott im Glauben gehn hinauff zur Himmels-Bahn

Wo ferner uns niemand mag Strick und Neze stellen

Wo keine Kränkung macht das Herz zum Untertan/

Und auch die Unschuld nicht darff Reid und Feind vergällen

Denn hier hebt offtermahls ein Hosanna singen

Uns in der Welt empor. Wenn uns das Glück anlacht/

Da morgen wen sich Schmerz wil in die Sehnen dringen/

Man fast das Grabmahl selbst zusehende sich macht.

Dald

Bald stirbt Homer von Gram/Catull durch einen Brand
 Pompejus durch die List/Cæsar wenn Freunde wütten /
 Drum besser dem/dem GOTT/ den Himmel zu erkant/
 Der hat Feind/Neid und Todt ja alles hier bestritten
 Da dörrffen wir nicht mehr des Glückes Amboß seyn/
 Noch fürchten auff der Welt Verfolgung Angst und Pla-
 ge/

Doch Solon dörrffte bald noch diesen Spruch ausschreyen :
 Das kein Mensch glücklich sey vor seinem letzten Tage.
 Du aber Seelige bist mehr als wohl beglückt/
 Du wirst als Braut nunmehr bedient von Cherubinen.
 Der Höchste welcher dich aus dieser Welt gerückt
 Läßt zu das zwar wir noch verlangen nach Christinen
 Weil deiner Jugend-Pracht diß von uns haben will
 Allein weil jeder Mensch stirbt wennes GOTT wil haben
 Der allen Ererblichen gesehet Stund und Ziel.
 Setzt man dir auff dein Grabdarein der Leib vergraben:
 Hier liegt der plechte Zweig von Herren Grauers Stamm
 Der Kern ist nun bey GOTT hier sind nur Hülß und Scha-
 len

Denn weil Cristina sich erwählt den Bräutigam/
 Der indem Himmel Sie umzirckt mit Liebes-Strahlen/
 So kan ihr früher Tod nicht einst ein Tod uns seyn/
 Denn wer so jung und früh gleich stirbt auff dieser Erden/
 Wenn er den Ruhm verläßt vom wahren Jugend-Schein/
 Der kan mit rechtem Recht allhier verewigt werden.

